

## Drei Thesen von Franz J. Hinkelammert

# Die Einsamkeit der Dritten Welt

*Für Franz J. Hinkelammert, der als Wirtschaftswissenschaftler und Theologe am Departamento Ecu­mérico de Investigaciones (DIE) in Costa Rica arbeitet war' s das für die Dritte Welt: Die Krise des Sozialismus führt implizit zu einer wirtschaftlichen und militärischen Allianz zwischen der "Ersten" und der "Zweiten" Welt" (Kapitalismus und "Kommunismus"), auf Kosten der Dritten Welt. Die Dritte Welt bleibt zwar wirtschaftlich wichtig, die Bevölkerung in den Ländern selbst aber wird überflüssig. Mittels der gigantischen Auslandsschuld wird gleichzeitig ein Schutzwall errichtet der die Entwicklung der Dritten Welt verhindert. Und dies in Zeiten in denen die Mauern angeblich fallen... Wir drucken hier die stark gekürzte Fassung eines Artikels von Franz J. Hinkelammert ab, der mit dem Titel "La Crises del Socialismo y el Tercer Mundo", in der Zeitschrift Pasos Nr.30 (DEI-Costa Rica) erschien.*

## Die Veränderungen in der Welt:

Ich möchte einige Thesen über die Veränderungen in den Beziehungen zwischen der Dritten und der Ersten Welt aufführen, die stark durch die Krise des Sozialismus in der Sowjetunion und den Staaten Osteuropas beeinflusst sind. Es handelt sich um sehr grundlegende Veränderungen, die sich zwar in den 80er Jahren vollzogen, aber bereits in den vorangegangenen Jahrzehnten anbahnten.

## Erste These

Ich glaube - und das ist die erste These -, daß sich in den letzten Jahren eine Transformation des kapitalistischen Weltsystems vollzogen hat, die in dem dramatischsten Moment der Krise des Sozialismus, mit dem Fall der Berliner Mauer im November 1989, sichtbar wurde. Ich war in diesem Moment in der Bundesrepublik und für mich gab es eine starke symbolische Verbindung zwischen dem Fall der Mauer und dem Massaker an der Jesuitengemeinde in San Salvador, das nur eine Woche später verübt wurde. Mir viel

insbesondere auf, das sich die Massenmedien in Europa fast ausschließlich auf den Fall der Mauer konzentrierten, während das andere Ereignis, das so deutlich aufzeigte, was nun auf die Dritte Welt zukommt, nur in einigen Radiosendungen und Zeitungen am Rande erwähnt wurde.

Es handelte sich um eine "Liquidierung" im klassischen Stil des Totalitarismus der 30er Jahre: es wurde eines der Zentren der Theologie der Befreiung der westlichen Welt "eliminiert" und die westlichen Massenmedien reagierten, wie die Massenmedien der totalitären Staaten in den 30er Jahren. Genauso arbeiteten die westlichen Regierungen, angeführt von der Regierung der USA zusammen, um die Tat zu vertuschen. Die Regierung der USA entführte den wichtigsten Zeugen mit Hilfe des FBI und zwang ihn unter Drohungen seine Aussage zu ändern. Einen Monat später erfolgte die militärische Intervention in Panama, mit der Zustimmung (consenso) aller westlichen Gesellschaften. Die Kontrolle der Massenmedien wurde wiederum mit den klassischen Methoden des Totalitarismus der 30er Jahre durchgeführt: am Abend des ersten Tages der Invasion wurde ein Repor-

ter der spanischen Zeitung "El País" getötet, was ein deutliches und effizientes Zeichen für alle weiteren, dort anwesenden Massenmedien darstellte.



**E**s existiert nicht notwendigerweise ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Fall der Mauer und dem Massaker an den Jesuiten in San Salvador, obwohl das "timing" auffällig ist. Es gab in der Vergangenheit wenige historische Momente, die für die Durchführung des Massaker in San Salvador so günstig waren, wie dieser. Aber, auch wenn es keinen kausalen Zusammenhang gibt, bleibt zweifellos ein unabstreitbarer symbolischer Zusammenhang bestehen. Er zeigt uns, dass der Kapitalismus,

der in den 50er bis in die 70er Jahre noch als Kapitalismus mit menschlichem Antlitz aufzutreten versuchte, dies nicht mehr nötig hat. Er kann sich heute wieder als reiner Kapitalismus darstellen.

**D**er Kapitalismus fühlt sich heute in der Situation: "Wir haben gewonnen". Es erscheint eine Philosophie des State Departments der USA, die vom "Ende der Geschichte" und, auf Hegel bezug nehmend, von der Verwirklichung der absoluten Idee spricht. Sie verspricht eine Zukunft in der es keine Geschichte und keine essentiellen Konflikte mehr geben wird. Eine Zukunft, in der die Erste Welt ihren Frieden gefunden hat und in dem die Dritte Welt nichts mehr zählt.

**D**ie Welt, die jetzt erscheint und die sie nun ankündigen, ist eine Welt in der es nichts gibt, außer einen Herrn und Gebieter und außer ein einziges System. Wir haben eine Welt mit einem einzigen Imperium, das überall hinreicht - dieses Imperium umfaßt und umspannt die ganze Welt. Plötzlich wird klar, daß es keinen Zufluchtsort mehr gibt. Angesichts eines einzigen Imperiums kann dieser Ort nicht existieren. Das Imperium ist überall. Es wird die totale Macht erhalten und ist sich dessen bewußt. In allen Teilen des Imperiums verkündet es, daß es die totale Macht hat. Sich selbst als "Offene Gesellschaft" bezeichnend, schafft es die erste geschlossene Gesellschaft, von der keine Fluchtwege mehr heraus führen.

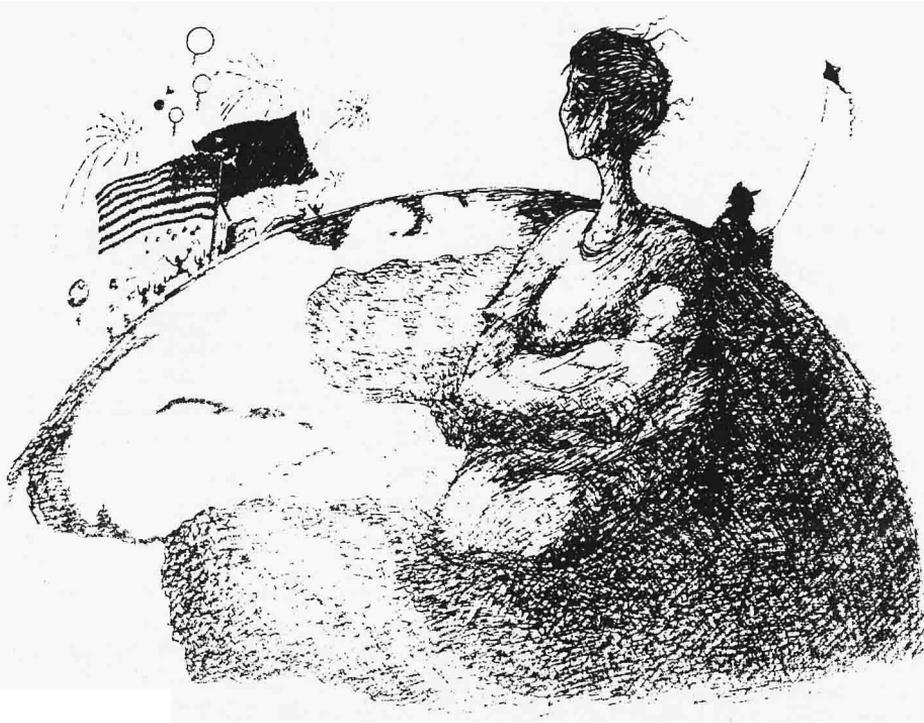
**D**ies bedeutet: zum ersten Mal befindet sich die Dritte Welt völlig allein. Bei ihren Konflikten mit den zentralen kapitalistischen Ländern, kann sie nicht mehr mit der Unterstützung durch irgendein anderes Land rechnen. Sie kann sich nicht mehr an eine irgendwie geartete Zweite Welt wenden, die mit ihr solidarisch sein könnte. In dem Grad, in dem diese Zweite Welt der sozialistischen Staaten immer weniger existiert, hat sie sich von der Solidarität mit der

Dritten Welt zurückgezogen und sich in einen Teil des Nordens verwandelt, der dem Süden gegenübersteht. So, wie es schon oft in vielen Teilen Lateinamerika gesagt wurde: die Zweite Welt kann nur gedeihen, wenn sie als gern'gesehener Gast am Banquet der Ersten Welt auf dem die Dritte Welt verspeist wird teilnimmt.

**E**inhergehend damit taucht eine tiefe Überzeugung auf, deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist: es geht das Bewußtsein verloren, daß eine Alternative existiert. Es scheint als gäbe es keine Alternativen mehr, und das Totale, die Art, wie sich die Erste Welt selbst darstellt, ist genau der Ausdruck dieses Bewußtseinszustandes: Wir sind eine Welt und diese ist die "absolute Idee"!

**D**ie Krise des Sozialismus verhindert nicht nur die Möglichkeit der Dritten Welt Solidarität in ihren Konflikten mit der Ersten Welt zu suchen. Sie kann sich auch nicht mehr auf den Sozialismus als Vorstellung alternativer Konzeptionen berufen. Auch kann sie den Sozialismus nicht mehr anführen, um zu zeigen, daß wirklich eine - wenn auch noch so unperfekte - Alternative existiert. Die Dritte Welt kann nicht mehr sagen, daß diese Alternative existiert, daß man sie verbessern kann, und daß sie Zukunft hat die beweisen würde, daß eine andere Zukunft möglich ist und daß etwas anderes zu haben ist als das Gegenwärtige.

**D**er Kapitalismus der fünfziger und sechziger Jahre war ein Kapitalismus der wirtschaftlichen und sozialen Reformen,



*Die Einsamkeit der Dritten Welt*

der sich sogar um die Entwicklung der Länder der Dritten Welt kümmerte, um möglichen alternativen Bewegungen keine Chance zu lassen. Aber dieser Kapitalismus glaubt heute zu wissen, daß es keine Alternative zu ihm gibt, egal was er macht. Deswegen wandelt er sich wieder zu einem ungebremsen Kapitalismus, einem Kapitalismus ohne menschliches Antlitz.

**F**ast alle wissen wir, daß wir auf einen Abgrund zurasen. Der Kapitalismus versucht trotzdem nicht einmal, zu bremsen. Er sagt uns: Kennen Sie eine Alternative? Gleichzeitig versucht er alles zu tun, damit keine Alternative zu dieser Reise in den Tod sichtbar wird. Dies ist unsere erste These: Die Krise des Sozialismus hat die Dritte Welt und gleichzeitig die Überlebensmöglichkeiten der gesamten Menschheit extrem geschwächt.

## Zweite These

**D**as Phänomen der Schwächung der Dritten Welt wird ergänzt durch ein weiteres, das wir ausgehend von der Frage diskutieren können: "Braucht die Erste Welt die Dritte Welt überhaupt noch?" Wir wissen, daß sich die Produktionsstrukturen der Dritten Welt auf der Grundlage der Arbeitskräfte entwickelt haben, die in der Produktion und dem Export ihrer Rohstoffe eingesetzt wurden. Darin bestand die Bedeutung der Dritten Welt. Wo nicht genügend Arbeitskraft zur Verfügung stand, besorgte die Erste Welt sich diese durch den verstärkten Einsatz von Sklavenarbeit. Die Rohstoffe dienten als Entwicklungsgrundlage der heutigen Industrienationen. Zweifellos erleben wir heute einen tendenziellen Bedeutungsverlust der Rohstoffproduktion der Dritten Welt. Viele "natürliche" Rohstoffe sind mittlerweile durch "synthetische" Rohstoffe ersetzt, was gleichzeitig die Arbeitskraft überflüssig macht, die sie produzierten. Auch wenn noch immer viele Rohstoffe in der Dritten Welt produziert

werden, ist es immer weniger möglich, die gesamte zur Verfügung stehende Arbeitskraft zu ihrer Produktion einzusetzen.

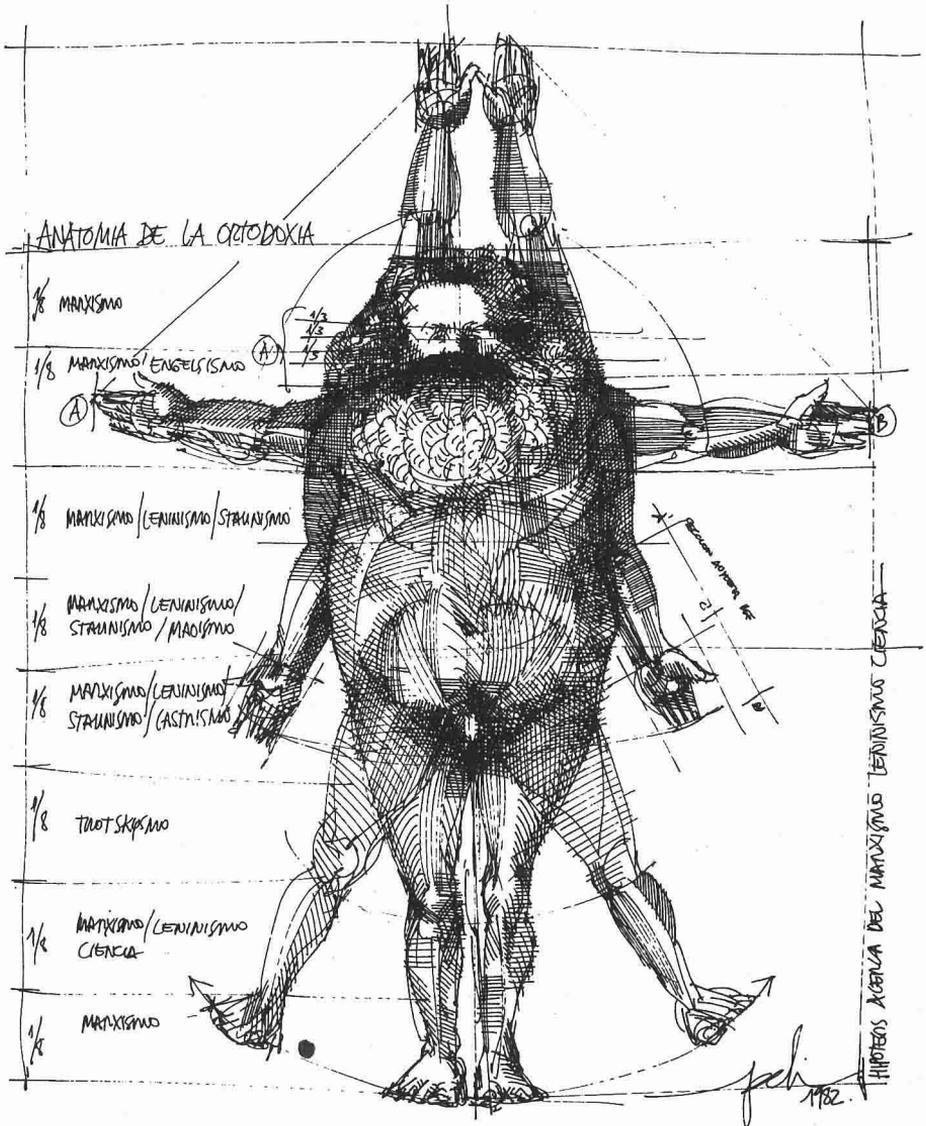
**D**ies führt zu einer Restrukturierung der Dritten Welt. Von einer Welt, in der die Rohstoffe durch die Ausbeutung der vorhandenen Arbeitskraft gewonnen wurden, wandelt sie sich in eine Welt deren Bevölkerung - im Unterschied zu dem, was vor hundert Jahren geschah - aus Sicht der Ersten Welt ökonomisch überflüssig wird. Noch braucht man die Dritte Welt, ihre Meere und ihre Natur, wenn auch nur als Mülleimer für den Giftmüll und zur Ausbeutung ihrer Rohstoffe.

**D**ies ist der Grund dafür, warum sich die Erste Welt nicht völlig zurückzieht und stattdessen das Bild einer überflüssigen Bevölkerung beschwört. Diese überflüssige Bevölkerung, von der man in Begriffen wie "Bevölkerungsexplosion" spricht - und eben nicht von etwas, das man ausbeuten kann - wird zunehmend zu einer Bedrohung. Und tatsächlich ist die heutige Struktur des kapitalistischen Weltsystems und der Charakter der technologischen Entwicklung derart, daß sie eine Ausbeutung dieser Bevölkerung nicht mehr zulassen. Diese nicht mehr ausbeutbare Bevölkerung wird überflüssig erklärt und als Überbevölkerung angesehen, die eigentlich gar nicht existieren dürfte, aber nun einmal da ist. Das Schicksal dieser Menschen interessiert diesen Kapitalismus nicht mehr.

**D**eshalb verändert sich das Konzept der Ausbeutung. Bekanntlich bezieht sich das klassische Konzept, so wie es in der marxistischen Tradition entwickelt wurde, auf die Ausbeutung einer zur Verfügung stehenden und in der Produktion eingesetzten Arbeitskraft, der ihr Produkt enteignet wird. Jetzt aber haben wir es mit einer Situation zu tun, in der die Bevölkerung für den Kapitalismus nicht mehr ausgebeutet werden kann, in der es auch keine Versuche

mehr gibt dies zu tun und in der es auch in Zukunft keine Möglichkeit mehr geben wird sie auszubeuten. Es entsteht eine Welt, in der es zum Privileg gehört "ausgebeutet" zu werden. Um es genauer zu sagen: Das Anfang des 19. Jahrhunderts in Europa ent-

wickelte klassische Konzept entstand in einer Welt in der es Perioden mit Hochkonjunktoren mit Vollbeschäftigung gab und in der deshalb Arbeitslosigkeit als ein konjunkturelles Problem begriffen wurde. Im heutigen Spätkapitalismus hat sich die



Situation aber grundlegend gewandelt. Heute sind immer größere Teile der Bevölkerung der Dritten Welt nicht mehr "Ausgebeutete" in diesem Sinne. Je mehr überflüssige Bevölkerung entsteht, desto geringer wird die Aussagekraft dieses Konzeptes.

Dies erklärt auch, warum es einen Großteil seiner Bedeutung verloren hat, was sich auch im Bewußtsein der Arbeiter niederschlägt. Der Arbeiter fühlt sich immer weniger als ausgebeutet, wenn er sich klar macht, daß er gegenüber all' jenen die überflüssig werden eine privilegierte Stellung einnimmt. Auch wenn dieser Prozeß in den Industrienationen selbst sichtbar ist, erreicht er in der Dritten Welt sehr viel extremere Ausprägungen. Diese Entwicklung führt darüberhinaus dazu, daß die überflüssige Bevölkerung in der Dritten Welt überhaupt kein Macht mehr hat. Wer überflüssig ist, der kann nicht streiken, hat keine Verhandlungsmacht und kann auch nicht drohen. Die Parole des stolzen Arbeiters im 19. Jahrhundert "Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!" kann von der Bevölkerung der Dritten Welt nicht mehr bemüht werden.

Dasselbe gilt für den Spruch "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!". Dies war der Ausspruch einer Gruppe die fühlte, daß sie Verhandlungsmacht besaß, die aus der Einheit geboren wurde. Heute haben wir es mit einem Zusammenbruch dieses Leitmotivs zu tun. Die Verhandlungsmacht der Völker der Dritten Welt ist so gering, daß sie

nicht einmal ihre Teilnahme an Gesprächen erzwingen können. Dies ist die zweite These: Die zentralen Staaten der Ersten Welt brauchen zwar noch die Dritte Welt, aber nicht mehr deren Bevölkerung.

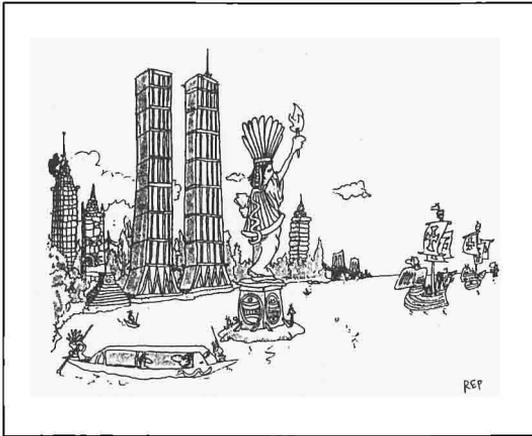
### Dritte These:

In dieser Situation verlieren die Staaten der Dritten Welt jegliche Fähigkeit eine irgendwie geartete Entwicklungspolitik durchzuführen. Die einzige Möglichkeit besteht heute in einer mit dem Weltmarkt, also

letztlich mit den Märkten der Industriestaaten, verbundenen Entwicklung. Die Beziehung zwischen Industriestaaten und der Dritten Welt beschränkt sich jedoch nur auf die Produktion und den Export von Rohstoffen. Obwohl diese insgesamt an

Bedeutung verlieren, entsteht dennoch eine immer schärfer werdende Konkurrenz der Staaten der Dritten Welt untereinander, um Zugang zu den immer beschränkteren Märkten der Industrieländer zu erhalten. Die Folge davon ist ein immer fortschreitender Preisverfall ihrer Produkte auf dem Weltmarkt.

Eine Entwicklung Lateinamerikas oder allgemein der Dritten Welt auf der Basis der traditionellen Produktionsstrukturen wird so jeden Tag unwahrscheinlicher. Damit eine Entwicklung - die auch die überflüssige Bevölkerung integriert - dennoch stattfinden könnte, wäre eine schnelle Industrialisierung auf der Basis der Weltmarktintegration, also im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung notwendig.



**E**s gibt jedoch klare Hinweise, daß die zentralen Staaten eine solche Entwicklung nicht akzeptieren würden. Wir sehen vielmehr eine systematische Zerstörung aller Schritte und Versuche, die in diese Richtung gehen. Auch wenn es ein kleines Land gibt, das noch immer versucht diesem von den zentralen Staaten aufgedrängten Schicksal zu entgehen, ist die sichtbare Tendenz in der Dritten Welt durch die Zerstörung oder Stagnation der Industrien, die in den 50er bis 70er Jahren errichtet wurden, gekennzeichnet. Die heutigen Industriestaaten erwarten sich keinerlei Vorteile mehr von einer Entwicklung der Dritten Welt, vielmehr rechnen sie mit erheblichen Nachteilen.

**J**e mehr nun heute die weltweite Umweltproblematik in dieses Kalkül einbezogen wird, desto dramatischer wird die Situation. Wir wissen das eine vernünftige Entwicklung der Dritten Welt nicht in der Kopie des Weges der heute entwickelten Länder bestehen kann. Dies würde die Umwelt nicht verkraften. Ebenso weiß man das eine vernünftige Entwicklung bedeuten würde, daß die Erste Welt ihre gesamte Produktionsstruktur und ihre Technologiepolitik den Bedingungen des Überlebens der Menschheit im Rahmen der existierenden Natur unterwerfen müßte. Da hierfür keine Bereitschaft existiert benutzt die Erste Welt die Zerstörung der Umwelt in der Dritten Welt um sich selbst so lange wie möglich zu erhalten. Wir sehen uns dem "Heldentum" des kollektiven Selbstmordes gegenüber.

**H**ieraus erklärt sich nun auch die Bedeutung der Auslandsschulden der Dritten Welt. Der Schuldendienst erlaubt es den Staaten der Ersten Welt die Entwicklungsmöglichkeiten der Dritten Welt zu kontrollieren und etwaige Erfolge zu verhindern. Die Auslandsschuld hat sich in das entscheidende Instrument verwandelt, um die Wirtschaftspolitik und die Entwicklung der verschuldeten Staaten der Dritten Welt zu

bestimmen. Betrachtet man die Folgen der aufgezwungenen "Strukturanpassungsprogramme" stellt man fest, daß ihr Hauptsinn gerade darin besteht den Eintritt der unterentwickelten Staaten in die internationale Arbeitsteilung durch die Fertigung industrieller Erzeugnisse zu verhindern.

**W**ill man die Politik die dies zusammenfaßt und wie eine Fobie in den Industrienationen herrscht in wenigen Worten ausdrücken, könnte man sagen: "Nie wieder Japan! Japan passierte einmal, aber es wird kein zweites mal passieren!" Oder glauben sie wirklich man wäre noch einmal bereit ein Japan zu akzeptieren, das eine Größe hätte wie Brasilien oder Indien? Dies ist nun die dritte These: Die zentralen kapitalistischen Staaten haben ihr Interesse an einer auf die Entwicklung des Südens gerichteten Politik verloren und versuchen diese nun mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern.

## Zusammenfassend haben wir nun also drei Thesen aufgestellt:

**1** Der Kapitalismus wird wieder zum reinen Kapitalismus. Da er keine Angst mehr vor Alternativen haben braucht, sucht er auch keine Kompromisse mehr.

**2** Für die zentralen kapitalistischen Länder ist die Dritte Welt wirtschaftlich zwar noch immer notwendig, aber ihre Bevölkerung wird nicht mehr gebraucht.

**3** Die Industriestaaten betrachten eine Entwicklung die auf der Grundlage einer industriellen Integration in den Weltmarkt besteht als Bedrohung. Die Auslandsschulden der Dritten Welt dienen ihnen dabei als Instrument um eine solche Entwicklung zu regulieren, sie zu kontrollieren und gegebenenfalls zu verhindern